

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1866**

7.3.1866 (No. 19)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-926480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-926480)

Braker Anzeiger.

N^o. 19.

Mittwoch, den 7. März.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. — Die gespaltene Zeile kostet 1 Groschen.

Dunkle Gaben.

Novelle von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

Isabella antwortete nicht. Trotz ihrer zuversichtlichen Miene hatte sie von vorn herein am Erfolg ihrer Bitte gezweifelt; jetzt war sie völlig überzeugt, daß sich für ihren Schilling nichts erreichen ließ und stand auf, um zu gehen, aber ein Wink des Vaters hielt sie zurück.

„Bleib, Isabella, ich habe noch mit Dir zu sprechen,“ fing er an, dann strich er, wie um Zeit zu gewinnen, die Asche von der Cigarre, that ein paar tiefe Flüge, indem er sich in den Sessel zurücklehnte, und sagte, die Tochter schaft stierend:

„Ich habe einen Brief bekommen, dessen Inhalt Dich vielleicht weniger überrascht als mich — Seldow bittet um Deine Hand.“

Isabella schien zu erschauern.

„Seldow — unmöglich!“ rief sie aus, während sich eine helle Röthe über ihr Antlitz ergoß.

„Warum unmöglich?“ fragte Saarbhusen.

„Es hat mich zwar überrascht, daß ein Lieutenant ohne Vermögen um Dich zu werben wagt — aber Seldow schreibt, Du hättest ihm durch Dein Benehmen Hoffnung gegeben.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Sieh Papa, das ist nun der Dank für meine Langmuth,“ erwiderte sie halbklachend. „Weil ich gern mit ihm tanzte, habe ich seine Langweiligkeit g-duldig getragen. Das ist Alles.“

„Das ist nicht Alles,“ fiel Saarbhusen ein.

„Du sollst ihn, wie das bei neuen Bekanntschaften Deine Weise ist, auffallend ausgezeichnet haben.“

„Und Tante Philippine hat mich dazwischen verklagt!“ sagte Isabella und mit der ihr eigenen neckischen Grazie fuhr sie fort: „Vielleicht hat sie nicht ganz unrecht, die gute Tante! unsere Gesellschaften sind so einformig; Jahr ein Jahr aus dieselben Gesichter und dieselben Gespräche — man geräth dabei in einen schlummerhaften Zustand. Kommt nun einmal eine neue Gestalt so hoffe ich immer, es käme damit auch ein neuer Geist. Ich besetze mir den Ankömmling und klopfe an die Pforten seiner armen Seele — bis ich herausgefunden habe, daß nichts besonders dabinter steckt und daß ich ruhig weiter schlafen kann. Ist das ein Unrecht, Papa? Willst Du mich deshalb tadeln?“

„Gewiß, wenn Du in leichtsinnigem Spiel Gefühle weckst, die Andern Schmerzen bereiten,“ erwiderte Saarbhusen. „Ueberhaupt, Isabella, ist mir dieser scherzhafte Ton zu wider, wenn ernste Dinge in Frage stehen.“

Von ihrem Antlitz war das Lächeln verschwunden.

„So will ich ernsthaft antworten,“ sagte sie. „Du glaubst an die Gefühle dieser Leute?“

Ich kann es nicht, denn ich kann es nicht vergessen, daß sie meine Vorzüge erst zu entdecken vermögen, seit mich Welter Vardenberg's Tod unerwartet zur reichen Erbin gemacht hat. Das arme Fräulein von Saarbhusen, das nur ein geringes Adodialvermögen in Aussicht hatte, war ein unbedeutendes Geschöpf, in der Menge verloren! — Das könnte mich auf allerlei bittere Gedanken bringen — aber die will ich nicht haben, und lache lieber, wenn mir die Herren von ihrer leidenschaftlichen Liebe erzählen. Früher habe ich Keinem auch nur ein vorübergehendes Interesse eingefloßt. . . . Keinem außer Noderich!“ fügte sie leiser hinzu, indem sie sich abwendete.

Herr von Saarbhusen war aufgestanden und ging im Zimmer auf und nieder.

„Auch über Noderich muß ich mit Dir sprechen,“ sagte er, als Isabella schwieg. „Er schreibt, daß unser Proceß wegen des Wühlauer Waldes so gut wie verloren ist, wenn es nicht gelingt, gewisse Documente herbeizuschaffen, die ich vergebens im Familienarchiv gesucht habe. Die Sache drängt und Noderich will nun selber kommen, um nachzusehen. Ich kann ihm das nicht wehren, da es sich um sein und seiner Brüder Erbe handelt. Wenn Du nicht willst, kannst Du für die Zeit mit Tante Philippine nach Vardenberg gehen.“

„Warum?“ fragte Isabella, und wieder flog eine helle Röthe über ihr Antlitz. — „Wenn Noderich herkommen mag. . . . ich werde ihn empfangen, wie jeden Andern. — Oder hat er gewünscht, daß ich gehe?“

„Durchaus nicht; er läßt Dich freundlich grüßen,“ antwortete Saarbhusen. „Glaube nur nicht, daß er den mindesten Groll gegen Dich hat. Als ich im vergangenen Jahre mit ihm zusammen war, haben wir oft und eingehend von Dir gesprochen. Er war dabei voller Theilnahme, aber ganz ruhig. Von seiner Seite sieht Eurem Wiedersehen nichts im Wege; ich wollte, ich könnte dies mit derselben Zuversicht von Dir behaupten.“

„Du weißt, Papa, daß ich das Verhältniß gelöst habe,“ sagte Isabella.

„Ich weiß ab'r auch, daß man eine Nebereilung oft ein Leben lang bereut,“ antwortete der Vater. „Erklärt, gerechtfertigt hast Du Dein Benehmen gegen Noderich nicht. Ich kann also nicht beurtheilen, ob Du mit Dir zufrieden bist. Der Schein ist gegen Dich. Wäre Dein Herz so frei, wie Du mich glauben machen willst, so hätte doch wohl Einer von denen, die Du seit vier Jahren abgewiesen, Deine Neigung erworben. Es waren manche darunter, die Dir in jeder Beziehung genügen konnten. Ich fürchte darum, daß dies Mißtrauen, durch welches Du Deine Kalte zu erklären suchst, nur der Deckmantel ist, unter dem sich eine grundlose Doffnung verbirgt. Ich habe bis jetzt geschwiegen, weil ich glaubte, daß Dich Zeit und Nachdenken von selbst zur richtigen Anschauung der Verhältnisse bringen würden,

aber nun Noderich kommt, muß ich Dir sagen, daß er das Vergangene vollständig überwunden zu haben scheint, daß er ruhig und heiter ist. . . .“

„Du siehst also, lieber Vater, daß ich Recht hatte, daß wir nicht zusammengehörten“, fiel Isabella ein, indem sie aufstand, und; in ihren gewöhnlichen heiteren Ton zurückfallend, fügte sie hinzu: „Es ist aber Leichtsinu, daß ich so lange mit Dir plaudere. Deine Tischgäste werden kommen und ich bin noch im Morgenkleide.“

Mit diesen Worten eilte sie hinaus, doch kaum war die Thür hinter ihr geschlossen, als ihr Lächeln einem Ausdruck des Schmerzes wich.

Er hat das Vergangene überwunden, — wiederholte sie in Gedanken. Er kann mit ruhiger Freundlichkeit von mir sprechen; er ist heiter, ist mit sich selbst zufrieden. . . . Und so soll ich ihn wiedersehen, soll gleichgültig mit ihm verkehren! Ob ich das vermag? Ob es nicht besser wäre, nach Vardenberg zu gehen? . . . Nein, ich will es nicht! fügte sie nach kurzem Besinnen hinzu, indem sie den Kopf erhob; die Last, die mir auferlegt ist, wird nur schwerer, wenn ich sie auf Augenblicke abzuwerfen suche, und nachdem ich mein Geheimniß vier Jahre lang allein getragen habe, muß ich auch im Stande sein, es Noderich gegenüber zu bewahren.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinderaths-Sitzung vom 1. März.

Folgendes wurde verhandelt:

I. Es wurde vorgelesen, durch den, in Folge der letzten Ergänzungswahl des Gemeinderaths veranlaßten Austritt verschiedener Mitglieder, sei eine Ergänzungswahl der Stadt aus den, im VII. Abschnitt des Statuts II. S. 20. und 21. vorgesehene, dauernden Commissionen austretenden Commissionsmitglieder erforderlich geworden und eine Neuwahl erforderlich. Es wurde diese Wahl vorgenommen und gewählt:

I. in die Armencomission statt des ausgetretenen B. N. Schwarting das Gemeinderathsmitglied B. Heiken.

II. in die Abschägungs-Commissionen zur Abschägung der steuerpflichtigen Einwohner zu den

a) Böschanlagen: statt des ausgetretenen F. Spöhler — A. F. Addicks.

b) zu den Straßenkosten: statt der ausgetretenen Gemeinderathsmitglieder F. Spöhler und F. Vienemann — F. H. Stenken und P. Goltwarden, und wurde diese Commission auf Antrag des Stadtmagistrats zufolge mitgetheilten Schreibens vom 17. Februar d. J. autorisirt und beauftragt, mit dem Stadtmagistrat die jährliche Revision der Straßen und Wege der Stadt zum Zweck der

Bestimmung der jährlich in den Entwurf des Voranschlags aufzunehmenen Neulegungen, Umlegungen und Reparaturen des Straßenpflasters und der Wandungen, sowie der Wegearbeiten vorzunehmen.

e) zu den Kosten der Beleuchtungsanstalt: statt der ausgetretenen H. Nitzher, W. N. Schwarting, Mendant Dreyer und des verstorbenen S. G. Ludwigs — W. Müller, S. G. Meyer, G. Meyer, G. Albers.

d) zur Abschätzung der Grundstücke behufs Umlegung der Grundsteuer: statt der ausgetretenen S. Spöbler und W. N. Schwarting — C. G. Schmidt und L. S. Paulsen.

c) Commission = Mitglieder des Gemeinderaths zur vorläufigen Prüfung des Voranschlags der Gemeinderrechnung und deren Monitor: statt der ausgetretenen S. Eienemann und Mendant Dreyer — G. S. Thyen und W. Müller.

2. Sodann wurde die Wahl derjenigen Personen vorgenommen, welche vom Gemeinderath der Regierung als Mitglieder des Schätzungs-Ausschusses der Einkommensteuer in Vorschlag zu bringen sind. Die Wahl fiel auf die Herren Ed. Klostermann, E. Nicholzen, S. A. Gröninger und S. W. Lehmkühn.

3. Es wurde die schon früher von dem Hammelwarder Gemeindevorstande beantragte, jedoch vom hiesigen Gemeinderathe abgelehnte Unterhaltung des Sandpades an der Grenzstraße zur Verhandlung gestellt. Der Hammelwarder Gemeindevorstand hatte beantragt, die Kosten der Unterhaltung derart über beide Gemeinden zu repartiren, daß jede je nach der Zahl der Häuser dazu beitrage, so zwar, daß wenn auf der Hammelwarder Seite 4 und auf der Stadtseite 7 Häuser stehen, die Gemeinde Hammelwarden 4 Theile und die Stadt Brake 7 Theile zu den Kosten zahle. Der Weg solle dann alljährlich von der Stadt Brake zur Unterhaltung ausverdingen werden und der von der Gemeinde Hammelwarden zu tragende Kostenanteil in die Stadtcasse fließen. Es wurde diesem Antrage gemäß von dem Gemeinderathe beschloffen.

4. In Betreff der Mauer bei dem Fröhlich'schen Hause an der Ecke der Mittelbrück- und Lindenstraße wurde beschloffen, die Kosten der Niederlegung resp. Wiederinstandsetzung derselben auf die Stadtcasse zu übernehmen, in Berücksichtigung, daß sich der Eigentümer des Grundstückes bereit erklärt, den dadurch gewonnenen Raum unentgeltlich an die Stadt abzutreten.

5. Das Gesuch des Zimmermannes Wirthmann zu Finkenhausen um einen Beitrag zu den Kosten der Herstellung der vor seinem Hause befindlichen und der Reparatur sehr bedürftigen Deichmauer wurde genehmigt, und dieser Beitrag bis zur Höhe von 10 Thlr. auf die Stadtcasse übernommen.

6. Es lagen dem Gemeinderathe drei Gesuche um Aufnahme als Gemeindeglieder vor. Es wurde jedoch nur das des Reppschlägers Weibohm aus Embden genehmigt und die Aufnahme desselben in den städtischen Gemeindeverband beschloffen.

Entgegnung auf den Artikel „Homöopathie in Nr. 18. d. Bl.“

Dem Herrn Verfasser, der in Nr. 18. dieses Blattes unter „Homöopathie“ aufgeführten Artikel, veröffentlichten Kritik, in Betreff meines in den Spalten Nr. 16 dieses Blattes mit der Ueberschrift „Die Homöopathie und ihre Gegner“ gebrachten Artikels, wegen der in seiner Kritik direct mir vorgelegten Frage: ob Arsenicum album, Belladonna, Nux vomica und viele andere Sachen, welche die Homöo-

pathen mit Vorliebe als Medicin verabreichen, — keine Gifte sind? hiermit in Nachfolgendem die freundliche Beantwortung derselben. Die Homöopathie hat nicht ihre Vorliebe, wie der Herr Verfasser sich ausdrückt, oder Liebingsmittel und kann auch durchaus keinen Arzneikörper als Vorliebe- oder Liebingsmittel bei Kranken in Anwendung bringen. Wenn auch einige homöopathische Arzneimittel vor anderen bei Kranken häufiger in Gebrauch gezogen werden, so hat dies seinen Grund einzig und allein darin, weil einige Arzneikörper, wie es die Prüfung der Arzneimittel an Gesunden und bei Thieren bis jetzt ergeben, eine solche umfangreiche Wirkungskraft besitzen, die wieder andere Arzneikörper hervorzufragen nicht im Stande sind. Und sowie etliche Krankheiten öfter auftreten, wie wieder andere seltener vorkommen, so können auch nur einige Arzneimittel häufiger, als wieder andere seltener in Anwendung gebracht werden. Die Homöopathie kann gegen Krankheiten auch nur solche Arzneimittel in Anwendung bringen, für deren Wirkungskraft die Krankheits-symptome sprechen. Dies in Beziehung und zur Beherzigung auf der Homöopathen Vorliebe-Mittel.

Gehen wir nun jetzt zur Giffrage über.

Was eigentlich den Herrn Verfasser zu dieser Frage veranlaßt hat, ist mir kaum erklärlich! Ich möchte deshalb, (wenn ich nicht zu seiner Ehre annehmen muß, daß er dieselbe aus Ueber-eilung oder Unbedacht gethan) irren werden an seinem Fassungsvermögen. Das unter den be- regten Ausdruck „Gift“ an der Stelle, wo er in meinen, in Nr. 16 d. Bl. veröffentlichten Artikel Anwendung findet, nur ein Arzneikörper gedacht werden kann und soll, welcher durch Mißbrauch zum Leben bedrohenden Gifte wird, muß und wird jeden Vernünftigen gewiß einleuchten.

Auch macht sich der Herr Verfasser durch die, in seiner Kritik in Anregung gebrachte „Giffrage“ der Inconsequenz schuldig, indem er schon zu verschiedenen Malen in seinen die Homöopathie betreffenden und veröffentlichten Artikel, die Unwirksamkeit, der von den Homöopathen gegen Krankheit verabreichten Arznei-gabe, zu begründen suchte und aus der beregten Giffrage doch ein Zugaben oder ein Eingeständ-niß des Herrn Verfassers hervorleuchtet, daß die homöopathischen Arzneizubereitungen heroische Kraft besitzen, ja sogar so stark wirkend sind, daß sie zerförend in den menschlichen und thierischen Organismus eingreifen.

Einsender ist der Meinung: Es gibt kein unbedingtes Gift in der Natur (wenn er sich so ausdrücken darf); denn auch die Gifte sind am rechten Orte und auf die rechte Weise ange-wendet, nur Arzneimittel; nur der Mißbrauch macht sie zum Leben zerförenden Gifte.

Selbst die unschuldigsten Nahrungsmittel oder Stoffe können durch Mißbrauch oder Ueber-sättigung „Gifte“ werden, indem sie in dem menschlichen wie im thierischen Körper einen krankhaften Zustand hervorbringen.

Gehen wir nach dieser Abweichung zu einem anderen Gegenstande über.

Der Herr Verfasser sucht in seiner Kritik ferner hervorzuheben, daß nur durch die mittelbare Uebertragung des Arzneistoffes durch Ein-saugung, Einverleibung und Animalisation im Organismus hervorgerufene Wirkung des auf-genommenen Arzneikörpers, eine Wirkung des genannten Arzneistoffes möglich sei, und zieht demnach in Zweifel, daß die unmittelbare Ueber-tragung eines Arzneikörpers eine, durch einen mit dem Zungennerve oder dem peripherischen Nervengebilde in Berührung und durch die Ner-venstränge, als vermittelnde Leiter, und zwar nicht den Arzneikörper selbst, sondern die an denselben gebundene Kraft in Folge Reizung und Reaction in dem Organismus hervorgerufene Wirkung des in Berührung gebrachten Arznei-körpers eine Wirkung hervorzufragen im Stande ist. Und doch haben tausendfache Erfahrungen die Wirksamkeit und Wirkungskraft der unmittel-

baren Uebertragung eines Arzneimittels bestätigt.

Als ich meinen in Nr. 16 d. Bl. unter der Rubrik „Die Homöopathie und ihre Gegner“ gebrachten Artikel schrieb, war es durchaus nicht meine Absicht, dadurch einen Fieberkampf mit den Gegnern der Homöopathie zu erregen, sondern nur, um durch dessen Veröffentlichung „die Wahrheit der Homöopathie“ Rechnung zu tragen. Ich werde mich daher auch nicht ferner in diesen Blättern mit dem Herrn Verfasser in einen Kampf, in Betreff der „Homöopathie“ ein-laffen.

Dem Herrn Verfasser erlaube ich mir zu guter Letzt noch ermahmend zuzurufen, „hübsch vor-sichtig zu sein“, damit ihm über Nacht nicht noch seine „subjective Homöopathie-Abneigung“ genommen werde, wenn vielleicht zu bald die schönen Worte: „Prüfet Alles und das Beste behaltet“ Eingang fänden in sein Herz!

März 5., 1866.

A.

Homöopathie.

Es ist sehr zu bedauern, daß unser verehr-ter Herr Gegner schon so früh seine Macht-zurüstungen besorgt hat, ohne uns vorher nur geoffenbart zu haben, aus welchem Grunde er denn eigentlich gegen uns kämpft. Er tritt nur im Allgemeinen als Verächter der Homöopathie auf und hascht nach einzelnen Momenten aus den von uns gegebenen Äußerungen. — Da wir jedoch nicht geneigt sind, uns durch nichts-sagende Variationen abspizen zu lassen, wird man uns gestatten, daß hier die Sache in erster Fassung wieder aufgenommen wird:

Wir (d. h. der Einsender dieses, und auf-gefordert von vielen Mitbürgern) haben nur den Wunsch ausgesprochen: daß hier in Brake ein homöopathischer Arzt Anstellung finden möge, und wollen diesen Wunsch hiermit nochmals dringend anheimgeben.

Es ist leichtfertig, den Stab zu brechen über Sachen, die keine menschliche Wissenschaft end-gültig beurtheilen kann. Denfende Menschen stellen fort und fort Versuche an, und die Re-sultate der nach unserer Auffassung gelungenden Experimente sind unsere ganze Weisheit. Die Schöpfung ist groß und trotz aller Gelehrsam-keit vielleicht noch nicht zum tausendsten Theile erforscht, und ihr gegenüber ist auch die Wissen-schaft der Allopathie, welche so gern als Vor-hängeschild gebraucht wird, eben so gebrächlich, als alles Andere. — Wenn nun Menschen, wie die Homöopathen, durch wiederholte Versuche gefunden haben, daß verschiedene Arzneistoffe (auch Gifte) in 10-, 30- ja 100facher Ver-dünnung auf Krankheiten noch wohlthunend ein-wirken können; wenn ihnen ferner Beweise vor-liegen, daß Arzneistoffe, welche in allopathischen Gaben genossen, noch jahrelang sich im Körper aufhalten und so zu allerhand Leiden disponiren, — so scheinen uns solche Gründe genügen, auch diese Erfahrung zur Geltung kommen zu lassen. Das Publikum aber, welches meistens nur nach den Erfolgen urtheilt, hat moralisch das Recht und die Pflicht, neue Erfindungen zu prüfen und wenn ihm die Erfolge als gute er-scheinen, die Sache selbst zu unterstützen. — Darum wünschen wir einen homöopathischen Arzt und nebenbei auch unsers Interesses wegen, denn da wir zur allopathischen Methode eben so wenig Vertrauen besitzen als die Gegner zur neuen Heilmethode, finden wir bis jetzt nur Hilfe aus weiter Ferne mit vielen Kosten.

Auf die Auslassungen des letzten Gegen-artikels wollen wir nur kurz eingehen.

Zum Ersten legt der Herr Gegner Gewicht darauf, daß das von uns berührte Wuthgift direct in's Blut übergeht. Haben wir das etwa abgellänget? Ist diese Notiz des verachteten Gegners eine Widerlegung unseres Vergleichs? — Es wird ihm schwer werden, zu unterscheiden, ob das Blut oder die Nerven (auf die letztere

wirkt die homöopathische Arznei — die größte Empfänglichkeit besitzt. Zum Anderen möchte in Hinsicht der ansteckenden Krankheiten (deren Verbreitung durch die Luft in Abrede gestellt wird) zu fragen sein: „Wer ist denn der erste Cholerafranke gewesen? — Wenn die Epidemien nur durch Reisende, also nur durch persönliche Ansteckung verbreitet werden könnten, so wäre daraus zu schließen, daß schon der erste Mensch, Adam, mit allen epidemischen Krankheiten behaftet gewesen sei! Können Sie das glauben? — Es scheint, als hätte der verehrliche Gegner schon vor Vollendung seines Aufsatzes die „Schlafmütze“ aufgesetzt!

Was weiter das Engagement bei der verehrlichen Redaction dieses Blattes betrifft, so wird der Herr Redacteur dem Einsender Dieses gewiß das Zeugniß geben, daß er stets ohne Honorar arbeitet, weil er bereits eine andere Anstellung hat, woraus zu schließen, daß er sich nicht um das Wohl des Blattes zu kümmern braucht, er gönnt es jedoch der Redaction aufrichtig, wenn ihr seine kleinen Beiträge irgend nützlich wären.

Homöo- und Allopathie.

Daß trotz des Arztes, trotz Arznei, Noch manche Krankheit heilet, Versüßt wohl Manche, meiner Treu, Daß er zum Arzte eilet! —

Ob Homöo-, ob Allopath, Was liegt uns an dem Titel? Die Hauptfach' sind doch in der That Für Beide nur die — Mittel!

Z.

Brake, März 5. Die Nummer 62. der Tagezeitung enthält eine Correspondenz aus Brake, welche bei den mit den hiesigen Verhältnissen nicht vertrauten Lesern einen wunderlichen Begriff von dem Charakter unserer Bürger im Allgemeinen hervorzurufen im Stande ist. Es heißt in dieser Correspondenz, unsere Stadt habe eine „traurige Verühmtheit durch die vielen sich hier ereignenden Schlägereien und Criminalfälle“ erlangt. Der Herr Verfasser beruft sich dabei auf die „Gerichtszeitung des Barelser Obergerichts“. Wir bezweifeln, daß der Herr dieselbe aufmerksam gelesen, sonst würde er gefunden haben, daß gerade Brake in Anbetracht seiner abnormen Verhältnisse, welche durch den starken Fremdenverkehr (namentlich von Seelen aller Nationen) bedingt sind, einen gerinaen Beitrag zu den Verhandlungen des Obergerichts liefert. Wir wollen nur auf die No. 52. der „Oldenb. Zeitung“ und die No. 62. der „Tage-Zeitung“ verweisen, in denen die am 1. 3. 8. und 10. März zur Verhandlung gekommenen resp. kommenden Gegenstände aufgeführt stehen. Ist wohl ein Fall aus Brake darunter? Ferner sehe der Herr Verfasser einmal die „Uebersicht der Geschäfte des Amtsgerichts Brake“ (No. 9. des „Braker Anz.“) an. Was finden wir da? Die Polizeitraffsachen sind von 101 in dem Jahre 1863 vorgekommenen Fällen auf 84 im Jahre 1865 vermindert worden. Ferner macht das Amtsgericht in No. 18. v. Bl. bekannt, daß das Schöffengericht, weil keine Gegenstände zur Verhandlung vorliegen, für den Monat März ausfällt. Kann man diesen Thatsachen gegenüber von einer „traurigen Verühmtheit“ sprechen? — Und woraus folgert der Herr Verfasser diese nach seiner Ansicht große Sittenlosigkeit unserer Stadt? Daraus, daß es vorgekommen ist, und möglicher Weise auch noch vorkommt, daß von hiesigen Kaufleuten kleinere Quantitäten Branntwein, als ihnen gesetzlich gestattet ist, verkauft werden. Bei den bis jetzt in dieser Hinsicht vorgekommenen Straffällen hat sich jedoch herausgestellt, daß derartige geschwibrige Quantitäten

entweder an in Gemeinschaft arbeitende und natürlich auch trinkende Arbeiter, oder von hiesigen Probianten an bei ihnen verkehrende Schiffer (in diesem Fall jedoch nicht „mit Maassen“) verabreicht wurden. Daß aber aus diesen ungeschicklichen Handlungen „Schlägereien und sonstige Criminalfälle“ entspringen sind, ist uns nicht bekannt. In Folge von Trunkenheit stattfindende Schlägereien (welche aber durchaus nicht so häufig vorkommen, wie die Correspondenz der „Tage-Ztg.“ glauben machen will) lassen sich fast stets auf Wirthshausneiperien zurückführen.

(Eingefandt.)

Zur Notiz, daß der Erfinder des weltbekannten Schlesischen Fenchel-Honig-Extractes, Herr L. W. Eggers in Breslau, außer seinem bisherigen Fabrikat zum Preise von 18 und 10 Sgr. noch eine zweite, etwas geringere Qualität zu 12 1/2 und 7 1/2 Sgr. in gleicher Größe und Ausstattung der Flaschen, eingeführt hat, nur mit rothem Lack und rothem Etiquette, auf dem als unterscheidender Zusatz sich die Zahl 2 befindet. Namentlich für weniger Bemittelte empfiehlt sich auch diese 2te Sorte, als ein schätzbares Hausmittel, bei Hals- und Brustleiden, Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Krampf- und Reuchhusten etc., und ist von beiden Sorten stets frischer Vorrath bei F. S. Vied in Brake.

Angekommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, Februar 27.

	nach
Ob. Catharina, Detmers (28. Feb.)	Danzig
Holl. Dobina, Wortelboer (3. März.)	Bordeaux
Hann. Ceres, Kemmers (3)	England
Ob. Betty, Bunje (3)	England
Ob. Johann Carl, Warns (3)	Bremerhaven
Ob. Dieblich, Stolzenberg (3)	Friedrichshald
Hann. Alpha, Rebels (3)	England
Hann. Meta, de Vubr (4)	England
Norweg. Wandringsmanden, Balgerfen (4)	Christiania
Ob. Magdalene, Pundt (5)	Norwegen
Hann. Immanuel, Zelten (5)	England
Hann. Hermann, Alfermann (6)	England
Hann. Elisabeth, Eckhoff (6)	England

Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.

Abfahrt von Bremen 11 Uhr Morgens, von Bremerhaven 10 1/2 Uhr Morgens, von Oldenburg 10 1/2 Uhr Morgens, von Bremen nach Vegeesack 3 Uhr Nachm. von Vegeesack nach Bremen 7 1/2 Uhr Morgens.

Reihe - Fahrten

der vereinigten Dampfschiffe Bremen, Paul Friedrich August, und Telegraph, zwischen Bremen und Bremerhaven.

Abfahrt

von Bremen: von Bremerhaven: Am 1. 4. 7. 10. 13. 16. 19. 22. 25. 28. 31. März D. Paul Fr. August. D. Telegraph. D. Bremen nach Vegeesack. Am 2. 5. 8. 11. 14. 17. 20. 23. 26. 29. März D. Bremen. D. Paul Fr. August. D. Telegraph nach Vegeesack.

Am 3. 6. 9. 12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. März D. Telegraph. D. Bremen. Paul Fr. August nach Vegeesack.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:

- D. Newyork, am 10. März.
- D. Bremen, am 24. März.
- D. Amerika, am 7. April.
- D. Hermann, am 14. April extra.
- D. Hansa, am 21. April.
- D. Newyork, am 5. Mai.
- D. Bremen, am 12. Mai extra.
- D. Amerika, am 19. Mai.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen
Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.
" von London jeden Donnerstag Morgen.
" " Hull jeden Mittwoch und Sonnabend Abend bis auf Weiteres.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann. **Stoltz.**
Director. Procurent.

Anzeigen.

Zur Unterbringung der Total-Armen der Gemeinde Brake, für die Zeit vom 1. Mai 1866 bis 1. Mai 1867 ist Termin auf:

Dienstag, den 13. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im von Hütschlerischen Gasthause zu Brake ange-
setzt. — Annehmer wollen sich zum Abschluß der
Versorgungscontracte einfinden.
Brake, Febr. 22 1866.
Die Armen-Commission.

Zur Erhebung der Herrschaftlichen öffentlichen und Communalgelder pro 1. Quartal 1866 sind folgende Tage angesetzt:
für die Gemeinde Goltzwarden, März 12. 13. 14. 15.
für die Gemeinde Hammelwarden, März 16. 17. 19. 20.
für die Stadtgemeinde Brake, März 21. 22. 23. 26. 27.

Es kommt zur Hebung:
Grundherrliche Gefälle,
Grundsteuer,
Gebäudesteuer,
Einkommensteuer pro November 1865 bis April 1866,

Halber Brandcassenbeitrag,
Brandcassen Ein- und Umschreibungs-Gebühren pro 1865,

Regierungsporteln pro 4. Quartal 1865.
Cammersporteln item,
Obergerichtsporteln item,
Hypothekensamtsporteln item,
Amts- und Amtsgerichtsporteln item,
Amtsgerichtsbrüche item,
Musikgelder item.

Hierbei wird bemerkt, daß die neue Steuer — erstere drei Pöste — vorläufig nur für das Kirchspiel Goltzwarden zur Erhebung kommt; sobald die noch fehlenden Register eingegangen, wird nach geschener Zustellung der neuen Steuerbeträge und nach näherer Bekanntmachung demächst auch für Brake und Hammelwarden dieselbe erhoben werden.

Brake, 1876 März 2.
Die Amtsreceptur
Schröder.

R. G. Rippen und Aug. Entscholz hieselbst lassen am Donnerstag, den 8. März d. J., Nachm. 1 Uhr,

in und bei ihrer Wohnung:
2 Kleiderschränke, 2 Commoden, 1 kleine n Schrank, 1 Rükenschrank, 1 alte und 2 neue Tellerborten, 1 zweischläfriges Bett,

mehrere Tische, 1 zweischläfrige Schlafbank, mehrere Stühle, 1 Leinwandstuhl, 2 Lehnstühle, 1 Kaffeekessel, 1 Koffer, 1 neuen Nachtkoffer, 3 Wanduhren, 3 neue Kinderstühle, 1 neue Kinderfahre, 1 messingene Wasserkelle, 9 neue Kästen zum Küchengebrauch, mehrere neue Waschrüch, 1 neue Sobelbank, 1 neues Drehgestell, 2 Böden, 1 Bücherborte, mehrere Zimmerkisten, mehrere Zimmergeschirre, mehrere Schildereien, 1 Plättchen mit 2 Dolken, 1 Paar Teufelsklauen, Schenkelhaken, Damenhüte und Mützen und viele andere Sachen,

so dann:
mehrere Obstbäume, mehrere blühende und fruchttragende Gesträuche, als: Glycinen, Weinrebe etc.

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein
Brake, Febr. 17. 1866.

F. G. Borgstede.

Der Nagelschmidt Gerh. Grube vor Brake läßt am Freitag, den

9. d. Mts., Nachm. 1 Uhr,

in seiner Wohnung:

1 neuen Kleiderstuhl, 1 Schrank mit Glasschüren, 1 Milchschrank, 2 Tische, 1 noch neuen Ofen mit Aufsatz, 2 Spiegel, 2 silberne Tafeluhren, 1 Seybetschelle, 3 bis 4 neue Kaffeekannen, 2 tiefige Beugen, 1 große eichene Kiste, 1 messingene Mörser, 6 Milchbalgen, mehrere große und kleine Töpfe, 1 zinnerne Kanne, Theekopf und Milchguß, 2 do. Leuchter, 1 eichene Koffer, ca. 10,000 Soden Torf, ca. 25 Scheffel frühere Eier- und Mäusekartoffeln zum Pflanzen, 1 Parthie Erbsen- und Bohnensamen, 1 Art 1 Weil;

ferner:

sämmtliches Schmiedegerath, bestehend in 1 Ambos 5 bis 600 Pfd schwer, 1 kleinen do., 2 eiserne Stützen, 1 großen und 1 kleinen Schraubstock, 1 großen und 1 kleinen Vorschlaghammer, 1 noch fast neuen Blasebalg mit Zubehör, mehrere kleine Hammer, mehrere tausend eiserne Nägel 2 bis 12 Zoll lang, 18 eiserne Nagelformen, ca. 100 Pfd. Nagelisen, 2 bis 300 Pfd. altes Eisen, etwas Steinkohlen, mehrere Fenster und altes Holz,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein
Brake, März 2. 1866.

F. G. Borgstede.

Der Schlüsselwärter J. D. Stubbe hieselbst läßt am Dienstag, den

27. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr,

in der Wohnung des weil. Maurermeisters Stubbe zu Klippfanne

1 Biege, 1 Bett, 1 Schreibpult, 1 Tisch, 5 Polsterstühle, 1 Koffer, 1 Bank, 1 Kellerborte, 1 Waschtrog, 1 Kanonenofen, 1 Scheffel, Tonnen und Fässer, 1 Kalkfahre, 1 Borkfahre, mehrere Kalkfäßen, 3 Leatern, 7 Kalkseimer, 1 Lakelrad, mehres Laumere, mehrere Kleidungsstücke, sämmtliches Maurergerath, sowie allerhand Haus- und Küchengerath,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein
Brake, März 5. 1866

F. G. Borgstede.

Brake. Der Capitain C. Stolzenberg in Brake beabsichtigt, den bisher von ihm geführten Kahn „Frau Metta“ 10¹⁰⁰ Schiffslasten groß aus der Hand zu verkaufen. An demselben sind im verfloßenen Jahre für 140 Thaler Gold verzimmeret worden und derselbe befindet sich in einem guten Stande. Der Kahn liegt hinter meinem Helgen und dort unter meiner Anweisung zu beschen.
F. Nicolai.

Apotheker Bergmann's Eispomade, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräfteln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern.
Bergmann's Varterzeugungstinctur in kürzester Zeit einen starken Bart zu erzeugen.
Theerseife, gegen alle Hautkrankheiten.
Aromatische Gichtwatte, gegen Gieberreizen aller Art.
Bainwolle, zum augenblicklichen Stillen jeden Zahnschmerzes.

Von den obigen Sachen habe ich Herrn J. S. Meinke in Brake die alleinige Niederlage übertragen.

Bergmann & Co.,

Apotheker 1. Classe u. Chemiker.

Einladung zur Subscription.

Der königlich dänische wirkliche Consistorial-Inspector und Pastor zu Goltwarden Gustav Ludwig Janson hat im Jahre 1756 einige historische Nachrichten von der Kirche und dem Kirchspiel Goltwarden geschrieben und drucken lassen. Diese Nachrichten sind im Laufe der Zeit sehr in Vergessenheit gerathen und selten geworden. Damit aber dessen verdienstvolle Arbeit der Nachwelt erhalten bleiben möchte, fand ich mich veranlaßt dieselben aufs Neue zu veröffentlichen. Sie sind jetzt neu bearbeitet und bis auf die Gegenwart vervollständigt.

Diese Nachrichten tragen nun den Titel „Geschichte der Kirche und des Kirchspiels Goltwarden“ sie enthalten eine Einleitung über das Stadland und Butjadingen, die eine kurz gefaßte Geschichte dieser beiden Länder und unserer Vorfahren enthält, 7 Abschnitte, enthaltend die „Geschichte der Kirche und des Kirchspiels Goltwarden.“

1. Abschnitt. Von dem Ursprunge des Orts und Namens Goltwarden.
2. " Von dem Goltwarder Kirchengebäude.
3. " Von den Goltwarder Kirchensgütern.
4. " Von dem Kirchspiel Goltwarden und den zu dessen Pfarrbezirk gehörenden Dörtern.
5. " Von der Zeit und den Umständen der Reformation, dem Leben und den Schriften der evangelischen Prediger zu Goltwarden.
6. " Von den Schulen im Kirchspiel Goltwarden.
7. " Das Kirchspiel Goltwarden und dessen Bewohner.

und einen Anhang mit Schilderungen des Jader Meerbusens, der Küste Butjadingens und des Humberjars 1750 u. f. w.

Alle Diejenigen, die sich für diese Geschichte interessieren, ladet Unterzeichneter zur Subscription auf die im Mai d. J. erscheinende

Geschichte der Kirche und des Kirchspiels Goltwarden

hiemit ergebenst ein.

Der Subscriptionspreis beträgt 20 gr. Bemerket wird noch, daß später, wenn das Werk in den Buchhandel kömmt, ein erhöhter Ladenpreis eintreten wird.

Die äußere Ausstattung des Buches wird eine elegante sein. Das Buch wird auf feines weißes Schreibpapier mit ganz neuen Lettern gedruckt werden.

Goltwarden, im Stadlande, 1866, Febr. 23.

Edo Meiners jun.

Ein Goldregen am 15. April 1866.
1,150,000 Thaler
Nur 1 Thlr. oder 1³/₄ Gulden.

Jedes Loos gewinnt mindestens den siebenfachen Werth des Einsatzes am Tage der Ziehung, den 15 April 1866.

Den Hauptgewinn bildet das berühmte Schwefel- und Schlamm-Bad Fiestel. Außerdem kommen zur Verloosung: elegante Equipagen, Pferde, Silbersachen, moderne Schlitten, Doppel-Gewehre und viele hundert andere werthvolle Gegenstände.

Diejenigen Loose, welche nicht mit einem Hauptgewinn gezogen werden, erhalten eine 10 Jahre gültige Baderkarte im Werth von 7 Thlr. — Für den Absatz der gewonnenen Baderkarten, sofern die Inhaber nicht selbst davon Gebrauch machen wollen, halte ich mich bestens empfohlen

Jetzt noch vorhandene Loose hierzu, sind gegen franco Einsendung oder Postnachnahme von 1 Thlr. pr. Stück zu beziehen durch

J. Spanier,

General-Agent in Wunstorf bei Hannover.

Bilder werber zu billigen Preisen eingerahmt und vergläsert.

J. S. Helmich.

Für Confirmanden,

empfehle schwarze Tuche und Buckskins, do. Drleans, Pararmatte, Crépe, Ahybet, Taft, sowie zur Ausföhrung passende Artikel, in schöner Auswahl und zu billigen Preisen.

W. Subren.

Zu verkaufen.
Schwarze Tuch-Umhänge, insbesondere für Confirmanden passend, empfangen in neuesten Facons.

Lienemann & Co.

Mein Möbel-Lager

welches nur aus selbstverfertigte dauerhafte Arbeit besteht, wurde wieder mit einer großen Auswahl versehen, als: mahagoni Secretaire, Schiffonaire in großer Auswahl, Commoden, Spiegel, Glas- u. Eckschränke, Kleider- und Leinwandchränke, Bücherschränke, mahagoni Sophasische von 7 bis 30 Thlr., Gemürz- und Küchenschränke, Bettstellen von 5 bis 9 Thlr., geschweifte und einfache Rohrstühle, Küschstühle, lackirte Tische von 1¹/₂ bis 4 Thlr., gepolsterte Sophas von 14 bis 40 Thlr., auch werden mahagoni Stühle und Sophas ohne Polster geliefert, sowie mehrere hier nicht benannte gangbare Sachen sind stets vorräthig.

Fabrik-Möbeln werden auf Verlangen zu jedem Preise geliefert, sind aber nicht am Lager.

J. S. Helmich.

Brake. Wer Forderungen an den Nachlaß des weiland Tischlermeisters H. Bischoff in Brake (Klippfanne) hat, wolle dem unterzeichneten Vormunde für dessen minderjährige Schwester darüber in den nächsten 14 Tagen specificirte Rechnung zukommen lassen, wer demselben schuldet, hat binnen gleicher Frist Zahlung zu leisten.
Fr. G. Meine.

Reste von Tapeten und Rouleaux werden unter Preis verkauft, feineGlanztapeten von 5 gr an, Rouleaux mit Landschaften von 25 gr. an.

J. S. Helmich.

Mein Schuh- u. Stiefellager

wurde dieser Tage durch eine Sendung von Herren- und Knabenstiefeln von dem so sehr berühmten Spanbauer Fabrikat aufs vollständigste completirt, ich empfehle feine kalblederne

Herrenstiefeln à Paar 2 Thlr. 15 gr,
Stiefeln " " 2 " 15 "
Knabenstiefeln " " 1 " 10 "
dauerhaft und elegant gearbeitet.

J. C. Bruns junr.

Den Rest fertiger Damen-Jacken

verkaufe wegen Räumung unter Preis.
W. Subren.

Golbleisten, von 1/2 bis 4 Zoll breit, Spiegelgläser, geschweifte und einfache Gardinenbogen von Golbleisten in jeder Länge, sind stets vorräthig.

J. S. Helmich.

Brake. Zu verkaufen. Eine Ende d. M. miltchwendende dreijährige Ziege.

Auskunft in der Expedition d. Bl.

Hammelwarden. Zu vermieten. Auf Mai eine Stube, Schlafkammer, Keller, Küche, Bodenraum und etwas Gartenland.

H. Schmidt.

Geburts-Anzeige.
Brake, 4. März. Heute wurden wir durch die glückliche Geburt einer gesunden Tochter erfreut.
H. Hübels und Frau geb. Een.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Carl Lehmann.

